



Freuen sich über das neue Kooperationsmodell (von links): Dr. Ursula Vehling-Kaiser (Schwerpunktpraxis Hämatologie/Onkologie), Barbara Kempf, Chefärztin der Medizinischen Klinik III für Hämatologie und Internistische Onkologie am Klinikum, Oberärztin Dr. Gabriela Totok und Prof. Dr. Wolfgang Herr, Direktor der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin III, Universitätsklinikum Regensburg, und Vorstandsmitglied des Comprehensive Cancer Center Ostbayern

# „Ein großer Zugewinn für die Region“

## Heimatnahe Stammzell-Transplantation – Neue Kooperation am Klinikum

Es handelt sich um ein in Bayern bislang einmaliges Projekt: Patienten mit einer Krebserkrankung, die eine autologe Stammzell-Transplantation erhalten haben, können nun am Klinikum weiterbehandelt werden. Dazu wurde eine Kooperation mit dem Universitätsklinikum Regensburg geschlossen.

Vor allem in ländlichen Regionen spielt die Kooperation heimatnaher Praxen und Kliniken mit spezialisierten Zentren eine entscheidende Rolle in der Behandlung. Innerhalb eines regionalen Netzwerks arbeiten alle Partner eng zusammen, um eine bestmögliche wohnortnahe Versorgung der Patienten zu fördern. In diesem Rahmen haben die Medizinische Klinik III am Klinikum Landshut, das Ambulanzzentrum Landshut, die Praxis und Tagesklinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin von Dr. Ursula Vehling-Kaiser und das Universitätsklinikum Regensburg eine Kooperation geschlossen.

Das autologe Verfahren der Stammzell-Transplantation kommt bei Patienten in Frage, die eine

Blutkrebserkrankung haben und eine intensive Chemotherapie benötigen, um geheilt zu werden oder einen möglichst langen therapiefreien Zeitraum zu erlangen. Dabei erhalten die Patienten eine hochdosierte Chemotherapie, durch die die Tumorzellen zerstört werden. Diese reduziert jedoch als Nebenwirkung die Blutbildung im Knochenmark, da die Chemotherapie alle sich schnell teilenden Zellen im Körper zerstört. Weil keine ausreichende Blutbildung möglich ist, sind die Patienten stark immungeschwächt. Im nächsten Schritt erhalten sie daher eigene, aufbereitete Stammzellen zurück.

### *Patienten werden nach Landshut verlegt*

Am Universitätsklinikum Regensburg finden die Sammlung der Stammzellen und die Transplantation statt. Dabei handelt es sich nicht um einen operativen Eingriff, sondern um eine Transfusion. Die Diagnose wie auch die Behandlung vor der Transplantation der Patienten

wurde bereits in enger Abstimmung mit der Universitätsklinik Regensburg in Landshut durchgeführt, die Sammlung der Stammzellen, die hochdosierte Chemotherapie mit nachfolgender Transplantation ist in Regensburg verortet. Die neue Kooperation bietet nun aber einen großen Vorteil: Die Patienten können jetzt nach der Transplantation nach Landshut verlegt werden. Das war bislang nicht möglich. „Wir können die Patienten hier im weiteren Verlauf auf der onkologischen Schwerpunktstation heimatnah betreuen. Das erspart nicht zuletzt den Angehörigen weite Wege“, erklärt Barbara Kempf, Chefärztin der Medizinischen Klinik III für Hämatologie und Internistische Onkologie am Klinikum. Die Patienten werden nach der Transplantation am Klinikum überwacht, bekommen Bluttransfusionen, Infektionskomplikationen werden behandelt. Außerdem erhalten sie Wachstumsfaktoren, die die Bildung weißer Blutkörperchen stimulieren. Drei Patienten wurden am Klinikum bereits erfolgreich behandelt.